Teltower Kreisblatt.

erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 140 | **Berlin, den 29. November 1886.** | **30. Jahrg.**

Amtliches.

Berlin, den 17 November 1886.

Bekanntmachung.

Die Herren Amts-Vorsteher und die Polizeiverwaltungen des Kreises ersuche ich hierdurch unter Bezugnahme auf meine Cirkular-Verfügung vom 17 Juni vorigen Jahres — 4348 — ergebenst, bezüglich Ihrer Verwaltungsbezirke die Nachweisung der in Fabriken und diesen gleichstehenden gewerblichen Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter pro 1886 nach dem untenstehenden Schema aufzustellen und dieselbe

bestimmt bis zum 15. Dezember d. Js.

dem Königlichen Gewerberath Herrn von Stülpnagel Berlin C. Molkenmarkt Nr. 3 einzureichen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Kreis Teltow.
Gemeinde- resp. Amtsbezirk

Nachweisung
der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter.

Bezeichnung der Industriezweige. (Klassification der deutschen Gewerbe-Statistik.)	Anzahl der Fabriken 2c, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen	Anzahl der jungen Leute von 14—16 Jahren.			Anzahl der Kinder von 12—14 Jahren.			Anzahl sämmtlicher jugendlicher Arbeiter.		
		männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Bergbau, Hütten und Salinenwesen										
Industrie der Steine und Erde										
Metallverarbeitung										
Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate										
Chemische Industrie										
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe										
Textil-Industrie										
Papier und Leder										
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe										
Nahrungs- und Genußmittel										
Bekleidung und Reinigung										
Polygraphische Gewerbe										
Sonstige Industriezweige										
zusammen										

Nichtamtliches.

Unser Kaiser empfing Sonnabend Nachmittag den Besuch des kronprinzlichen Paares. Sonntag Vormittag ertheilte der Kaiser dem Feldmarschall Grafen Moltke und verschiedenen höheren Offizieren, sowie dem Regierungs-Vizepräsidenten in Schleswig, Grisebach, Audienz. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Wie aus Koblenz gemeldet wird, ist die Abreise der Kaiserin von dort nach Berlin nunmehr definitiv auf den 1. Dezember festgesetzt. — Die kronprinzliche Familie besuchte Sonntag Vormittag den Gottesdienst im Dom, Nachmittags reiste der Kronprinz auf zwei Tage zur Beiwohnung der Jagden nach Wernigerode zum Grafen Stolberg.

Das Präsidium des Reichstages wurde gestern, Montag, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Finanz-Angelegenheiten des Reiches ist der Staatssekretär Dr. Jakobi beauftragt worden.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten in den Schutzgebieten zugegangen. Der Entwurf ordnet an, daß Beamten, welche länger als ein Jahr in den deutschen Schutzgebieten thätig waren, die dort zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung auf Beschluß des Bundesrathes doppelt angerechnet werden darf und daß die Gouverneure, Kanzler und Kommissare für die deutschen Schutzgebiete durch kaiserliche Verfügung jederzeit unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes zeitweilig in den Ruhestand versetzt werden können.

Dem Reichstage ist die in der letzten ordentlichen Session unerledigt gebliebene Vorlage wegen Revision des Servistarifs wieder zugegangen.

Die Revision des Patentgesetzes ist von der dazu berufenen Enquete-Kommission beendet worden.

Die neue Militärvorlage, betr. die Friedenspräsenzstärke der Armee, wird, als im Vordergrunde des Tagesinteresse stehend, vielseitig besprochen. Unter Anderem spricht das „Dtsch. Tgbl." die Vermuthung aus, daß die erhöhte Friedensstärke zum 1. April 1887 durch vorübergehende Einziehung von Dispositionsbeurlaubern und Reservisten aus dem Reservejahrgang genommen werden soll.

In den dem Reichstage zugegangenen Rechenschafts-Berichten über die Ausführung des Sozialistengesetzes wird besonders hervorgehoben, daß Berlin nach wie vor durch sozialrevolutionäre Agitationen und anarchistische Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sei. In Berlin habe die radikale Richtung der Sozialdemokratie fast ausschließlich die Oberhand. Von Mitte Mai bis Mitte August sei die zur Abhaltung von 1150 Versammlungen nachgesuchte Genehmigung in 124 Fällen wegen Verdachtes sozialrevolutionärer Bestrebungen untersagt worden. Eine Auflösung habe in 10 Fällen stattgefunden. Ausgewiesen sind bisher 172 Personen.

Ein Entwurf zu einem Strafgesetz gegen das sogenannte amerikanische Duell ist, unterstützt von einer großen Zahl Reichstagsabgeordneter, im Reichstage vom Abgeordneten Reichensperger eingebracht worden. Der Entwurf lautet: Wenn zwei oder mehrere Personen übereingekommen sind, daß ein im Voraus bestimmter Zufall darüber zu entscheiden habe, welcher von ihnen sich selbst tödten soll, so sind dieselben mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, oder mit Gefängniß bis zu drei Jahren zu bestrafen. Hat sich in Folge eines solchen Uebereinkommens ein Theil selbst getödtet, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren oder Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren. Zugleich wird beim Reichstag beantragt, die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen dem immer weiter umsichgreifenden Duellunwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritativem Wege, als durch disziplinäre und strafgerichtliche Repression entgegenwirken werden.

Eine Veränderung einiger Kreise der Provinz Posen ist beschlossene Sache. Die Bildung zweier neuer Kreise, Lissa und Schwerin a. d. W., ist in Aussicht genommen.

Die Reichs-Anleihe, welche für den neuen Etat erforderlich ist, uneingerechnet den Nachtrags-Etat für die erhöhte Friedenspräsenz, ist in dem Etatsentwurf auf 46,116,485 Mark beziffert worden.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Oktober d. J. haben betragen 101,541,766 Mark, 3,826,835 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 27,745,600 M., weniger 297,900 Mk.

Die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft hat sich unterm 24. d. Mts. formell konstituirt. Dieselbe bezweckt mit einem Kapital von 1 Million Mark in den deutschen Ansiedelungen in Ostafrika Plantagen speziell für Tabakbau anzulegen.

Oesterreich-Ungarn. Der Ausschuß der ungarischen Delegation hat den Bericht über die auswärtigen Angelegenheiten, der natürlich auch die Billigung des Grafen Kalnoky erhalten hatte, einstimmig angenommen. Der Bericht entspricht der feindseligen, mißtrauischen Stimmung, die in Ungarn gegen Rußland herrscht. Ferner gelangte ohne Debatte die Forderung der Repetirgewehre, sowie das Heeresbudget und der Okkupationskredit zur Annahme. — Die deutsche Thronrede hat in Wien die größte Befriedigung hervorgerufen man lobt den friedliebenden Charakter derselben. — In Pest wüthen die Blattern noch immer.

Verloren und Gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Sehr zum Besten der Angehörigen — denn diese Besuche waren ja doch nur eine Qual für sie und auch den armen Kranken eine durchaus nur schädliche Erregung, hatten die Statuten der Anstalt nur eine Stunde Besuchszeit gewährt und diese Stunde war nun zu Ende. — Thränen im Auge und noch mehr Thränen im Herzen schieden die unglücklichen Damen von ihren Gatten. Draußen harrten elegante Equipagen — nur für Margarethe war keine da. Sie mußte, wenn sie nicht zu Fuß gehen wollte, wieder zur Pferdebahn ihre Zuflucht nehmen — vorerst sollte sie sie aber zu einem anderen Theile der Stadt, als in dem ihre neue Wohnung lag, führen Es galt, in verschiedenen Zeitungen Annoncen aufzugeben Margarethe wollte in allen Schulwissenschaften Unterricht ertheilen und suchte Schülerinnen. —

„Ich werde nicht untergehen, ich kann ja arbeiten und, Gott sei Dank, ich habe auch was tüchtiges gelernt!" — Wie Mancher nimmt mit diesem selbstbewußten Ausspruch den Kampf mit dem Leben auf — er zweifelt gar nicht daran, daß er Sieger bleiben, sich auf der Oberfläche halten wird — und doch sind seine Hoffnungen — in hundert Fällen nur Illusionen, Kartenhäuser, die vor dem scharfen Odem der erbarmungslosen Wirklichkeit bald — nur zu bald zusammenbrechen — besonders bald in einer Großstadt, in der sich jeder Arbeitssuchende ein Eldorado für seine Pläne denkt. Schon dadurch wird trotz des großen Verwand's von Arbeitskräften das Verhältniß der vorhandenen Arbeit zu der Zahl derer, die diese Arbeit leisten möchten ein ganz und gar unzulängliches. So kommt es denn auch, daß sich zu der geringsten Stellung sofort hunderte von Bewerbern melden. — Besonders bemerkbar macht sich aber diese traurige Wahrheit den geistig Arbeitenden gegenüber — im Speziellen aber noch der geistigen Arbeiterin — eine Strickerin, eine Näherin, die Frau, die ihr Brod bei den Maschinen verschiedensten Genres erwerben will, sie findet schon was sie sucht — aber eine, die sich mühevoll die besten Kenntnisse erworben im Reiche des Wissens, die vielleicht in vielfacher Weise talentirt, sie kann oft jahrelang nach einer Beschäftigung suchen, in der sie diese Kenntnisse zur Geltung bringen kann und muß schließlich doch — zur Nadel greifen — denn ihre Hoffnungen trügen alle und das Leben — will eben gelebt sein und ohne Speise und Trank — ohne Kleider und ein Obdach kann Niemand seine irdische Laufbahn beenden.

Auch Margarethe mußte nur zu bald einsehen, daß es nichts Leichtes ist, seine Kenntnisse zu verwerthen — denn trotzdem sie bereits eine ansehnliche Summe auf Inserate verwandt — so war ihr auch nicht „eine" diesbezügliche Offerte zugegangen und sie sah dabei mit Angst und Schrecken, wie ihre Baarschaft, die ohnedies nicht groß gewesen, allmählig immer mehr zusammenschmolz.

Dazu fühlte sie sich noch krank und elend — der Eindruck, den Augustin in jener unseligen Besuchsstunde auf sie gemacht, war ein so tief einschneidender gewesen, daß sie ihn eben nicht verwinden konnte, trotzdem man sie seit jenem ersten Besuche nicht wieder zu ihm gelassen. Der Patient habe sich nachher in einer so hochgradigen Erregung befunden, daß in Folge dessen eine bedeutende Verschlimmerung in seinem Zustande eingetreten wäre — ja, man sagte ihr ganz unumwunden mit grausamer, geschäftsmäßiger Rücksichtslosigkeit, daß die bis dato nur gefürchtete Gehirnerweichung jetzt schon konstatirt werden könne. — Natürlich hatte sie es für ihre Pflicht gehalten, der Frau Pastorin die traurige Neuigkeit sofort mitzutheilen — die Antwort ließ auch nicht lange auf sich auf warten, aber sie enthielt keinen Trost für die arme, verzweifelte Gattin, im Gegentheil, zwischen den Zeilen des lamentablen Schreibens, die Pastorin war außer sich über das Geschick ihres Lieblings — las sie doch deutlich den Vorwurf für sich. sie hätte im täglichen Beisammensein mit dem Unglücklichen früher die sich vollziehende Wandlung im geistigen Leben desselben bemerken müssen — vielleicht würde sich das Leiden im Keime haben ersticken lassen.

Auch in ihrer Umgebung fühlte sich die junge Frau im höchsten Grade unglücklich. — Es giebt an und für sich kaum etwas Fürchterlicheres für eine gebildete Frau, unausgesetzt unter Menschen sein zu müssen, die von Kind auf in ganz anderen Gewohnheiten gelebt haben, als sie — die das, was ihr ein Bedürfniß geworden, für den höchsten Luxus halten und die ihre Mitmenschen nur achten, je nachdem sie sich in Arbeiten, für die allein sie Verständniß haben, tüchtig zeigen.

Die Frauen, mit denen Margarethe nun unter einem Dache lebte, mußten beinahe allesammt mit Aufbietung ihrer ganzen physischen Kraft schaffen. Sie wuschen und scheuerten und weil ihre junge Mitbewohnerin nicht die Kraft dazu besaß — weil ein Kind an ihrer Statt besorgen mußte, was sie selbst nicht blos im eigenen Haushalt, sondern auch noch für Geld in den Wohnungen Bessersituirter besorgten, so lachten sie hinter ihr her; und wenn sie auch bald einsehen gelernt hatten, daß sie an der Ehrenhaftigkeit ihrer neuen Mitbewohnerin nicht zweifeln durften, so sahen sie doch geringschätzig auf sie hin Sie konnte ja nicht arbeiten — denn unter „Arbeiten" verstanden sie eben nur waschen und scheuern.

Frankreich. Die meisten Pariser Stadträthe unterzeichneten eine Adresse an den Gesandten Nordamerikas in Paris, in welcher sie um Gnade für die sieben in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten bitten. — Die deutsche Thronrede findet auch in Frankreich begreifliches Interesse. Einzelne Heißsporne legen das Hauptgewicht auf die Militärverstärkung und behaupten, es könne deshalb mit Deutschlands Friedensliebe nicht so weit her sein.

England. Das jetzt beschlossene Vorgehen der britischen Regierung in Irland richtet sich in erster Linie gegen die Nationalliga und deren Führer. Der von der Regierung am meisten gefürchtete dieser Führer ist John Dillon. Er ist der Erfinder des Planes, wonach die irischen Pächter den Pachtzins nur wenn derselbe um 25 bis 50 pCt. ermäßigt wird, zahlen, im entgegengesetzten Falle aber in dem so verminderten Betrage bei Vertrauensmännern hinterlegen sollen. Der Plan hat bei den irischen Pächtern viel Anklang gefunden und seine Ausführung hat zu häufigem Widerstande gegen die gerichtlichen Austreibungen vom Pachtgut geführt. — Die Regierung beschloß, Dillon wegen Einschüchterung und Verleitung zum Aufruhr in Anklagezustand zu versetzen. Er muß nächsten Dienstag vor dem Queens-Bench-Gerichtshof in Dublin erscheinen, welcher ihm aufgeben wird, Bürgschaften für sein künftiges gutes Verhalten zu stellen, widrigenfalls er für 6 Monate eingesperrt wird.

Rußland. Der Eindruck, welchen die deutsche Thronrede in Petersburg hervorgerufen, ist ein verschiedener. Die „Now. Wr." folgert daraus, die Freundschaftsversicherungen der deutschen Thronrede seien nur ein Abklatsch der früheren, von welchen sie sich lediglich dadurch unterschieden, daß sie diesmal in Petersburg gar nicht erwartet seien. Trotzdem seien Zeichen der zunehmenden Erkaltung zwischen Berlin und Petersburg vorhanden. Die früheren Militärvorlagen hätten nur von einer Bedrohung durch Frankreich gesprochen, jetzt werde in diesem Sinne auch Rußland erwähnt. Die „Nowosti" hält die „Phrase von der Freundschaft beider Monarchen nicht für aufrichtig. Deutschland halte es nur noch nicht an der Zeit, mit Rußland zu brechen. Der Kern der Thronrede sei die an Rußland gerichtete Ermahnung: „Spannt den Bogen nicht zu straff!" Dennoch sei ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland kaum denkbar; bei den allgemeinen Defizits, beim Anwachsen der Steuern und wegen des unterwühlten Volkswohlstandes sei Deutschland dazu nicht im Stande."

Belgien. Die „Independance belge" hegt in einer Besprechung der deutschen Thronrede die Ueberzeugung, die sehr genaue Erklärung des Kaisers bezüglich des Dreikaiserbündnisses sei eine direkte Antwort auf die Reden in Wien und Pest und könne nur dahin verstanden werden, daß die tiefgehenden Zerwürfnisse zwischen Petersburg und Wien wieder ausgeglichen sind, und das sei sehr beruhigend. — Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen Belgien und Preußen wegen einer Telephonanlage von Brüssel über Verviers und Aachen nach Köln.

Bulgarien. Aus Sofia wird offiziell gemeldet, daß der deutsche Generalkonsul von Thielmann der bulgarischen Regierung angezeigt hat, er habe die Vertretung der russischen Schutzbefohlenen in Bulgarien übernommen. — Ferner berichtet die „Polit. Korr.", daß in den maßgebenden bulgarischen Kreisen die Kandidatur des Herzogs Alexander von Oldenburg für den Fürstenthron als im Erfolge gesichert betrachtet würde. — Die Rädelsführer der letzten Verschwörung gegen die Regentschaft sind zu harter Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Nach einem Telegramm aus Bukarest hat die dort auf der Durchreise anwesende bulgarische Deputation, die sich, mit Stojanow an der Spitze, nach Jugenheim zum Fürsten Alexander begeben sollte, von Sofia die Weisung erhalten, ihre Weiterreise aufzuschieben.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, den 26. November 1886.

In der heutigen Sitzung des **Reichstages** ergab der Namensaufruf die Anwesenheit von 230 Mitgliedern. Das demnach beschlußfähige Haus beschloß auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst (Centr.), sowohl das bisherige Präsidium, bestehend aus den Herren von Wedell-Piesdorf (deutschkons.), Freiherr v. Franckenstein (kons.) und Hoffmann (deutschfreis.) als auch die Schriftführer der vorigen Session wieder zu wählen. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 30. November, 12 Uhr Mittags, zur ersten Berathung des Etats in Verbindung mit dem Anleihegesetz statt.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Teltow.** Das vom hiesigen Kriegerverein zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Kameradenkinder am Donnerstag Abend im Schwarzen Adler hierselbst veranstaltete Concert verlief in der günstigsten Weise und zeigte der reiche Ertrag desselben, daß der Zweck des Concertes von allen Besuchern anerkannt wurde. Der geräumige Saal war dicht gefüllt. Unter den Klängen der Nationalhymne nahm das Fest seinen Anfang. Dabei erstrahlten die Bilder unseres Heldenkaisers und seines Heldensohnes in bengalischem Licht. Es folgte der erste Theil des Concertprogramms, von der rühmlichst bekannten Kapelle des Herrn Müller in größter Präzision und Tonreinheit ausgeführt, so daß sich allseitiger Beifall über das Exakte des Vortrages kundgab. Mit nicht geringer Spannung wurde die Darstellung zweier lebender Bilder erwartet. Das erste, „Kriegers Abschied", dargestellt vom Vorsitzenden des Vereins, Kamerad Zinnow in Gemeinschaft mit Frau und Kindern, erregte fast nicht endenwollenden Beifall, ebenso wie das zweite, „Kriegers Heimkehr", dargestellt vom Kamerad Eichelkraut mit Frau und Kindern, sich des allgemeinen Beifalls der Anwesenden erfreute. Eine Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er den zahlreich erschienenen Gästen den Dank des Vereins aussprach mit dem Hinweise darauf, daß ihm ein solcher Besuch eine Bürgschaft sei für die Achtung, welche der Kriegerverein bei der Einwohnerschaft genieße, in welcher er auch daran erinnerte, nicht zu vergessen derjenigen, die einst Gut und Familie verließen, um für die Ihren nnd das Vaterland treue Wacht zu halten, schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit dem allgemeinen Gesang der Nationalhymne unter Musikbegleitung schloß der offizielle Theil des Concertes Ein Tanzkränzchen gab Gelegenheit, in heiterster Stimmung die Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammenzuhalten. Der Verein kann nicht umhin an dieser Stelle nochmals jedem einzelnen Besucher, sowie sowie den vielen Spendern, die zur Erreichung eines namhaften Ertrages dieses Concerts beigetragen haben, seinen aufrichtigsten Dank abzustatten. Ebenso auch Herrn Landwehrbezirks Kommandeur Oberstlieutenant Schilling für die Bereitwilligkeit, dem Verein die zur Ausführung der lebenden Bilder benöthigten Sachen zu leihen, sowie ferner der Kapelle des Herrn Müller für ihre bewährte Leistnng und dem Fechtverein für die freie Benutzung des Saales.

Groß-Lichterfelde. Die anerkennenswerthe Thätigkeit des Verkehrs-Komitee für die Verbesserung der Verkehrs-Verbindungen Lichterfeldes hat wiederum einen Erfolg errungen. Zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags bestand in der Zugverbindung mit Berlin auf der Potsdamer Route eine Lücke, deren Beseitigung für diejenigen, welche erst gegen 10 Uhr in der Hauptstadt zu thun haben, dringend erwünscht war. Das Verkehrs-Komitee hatte deshalb den Antrag gestellt, zwischen 8 und 10 Uhr einen Zug ab Lichterfelde nach Berlin einzulegen. Diesem Antrage ist entsprochen worden. Es wird vom 1. Dezember cr. ab von Lichterfelde (Potsdamer Bahn) um 9 Uhr 4 Min. ein Zug nach Berlin befördert werden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Nacht-Omnibus, welcher zum Nachtzuge von Lichterfelde (Potsdamer Bahn) nach Lichterfelde (Anhalter Bahn) an Sonnabenden Passagiere befördert, am vergangenen Sonnabend gut besetzt war. — Als Exercier- und Turnplatz für die hierselbst gelegene Haupt-Kadettenanstalt soll das Terrain südlich von derselben gekauft und eingerichtet werden, wofür 574,800 M. benöthigt sind. In den Erläuterungen des Etat wird ausgeführt, wie dringend nothwendig dieses Terrain, das ein Areal von 14 Hektar umfaßt, bei dem heutigen Stande der Technik zur gründlichen praktisch-militärischen Vorbildung der Zöglinge auch in Uebungen im Bataillon-, sowie im Gefechtsexercieren ist, wozu die innerhalb der Anstalt gelegenen Plätze nicht im entferntesten brauchbar sind. Besonderen Werth hat das fragliche Terrain auch noch dadurch, daß es auch als Detail Exercierplatz für das benachbarte Garde-Schützen-Bataillon dienen kann, das eines solchen Platzes in ausreichender Größe entbehrt und von dem nächsten größeren Exercierplatze der Berliner Garnison etwa 7 bis 9 Kilom. entfernt ist.

* **Tempelhof.** Die elektrischen Beleuchtungsversuche großer Terrains, wie sie jetzt wieder an den langen dunklen Abenden auf dem Tempelhofer Felde von Mannschaften des Eisenbahnregiments ausgeführt werden, ziehen stets eine Menge Zuschauer an. Wie es heißt, soll das elektrische Licht auf einen Umkreis von 2 Meilen wirken.

* **Ruhleben.** Auf den Scheibenständen der Militärschießschule hierselbst wird zur Zeit das Anschießen der neuen von der Spandauer Gewehrfabrik gelieferten Gewehre ausgeführt, da es sich herausgestellt hat, daß trotz aller eingerichteten Schutzvorrichtungen auf dem zu der Gewehrfabrik gehörigen Schießstande noch viele Kugeln abirren und somit eine Gefahr für Passirende der unweit dieses Spandauer Schießstandes belegenen Chaussee vorliegt.

* **Zossen.** Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, begehen die Enkel des Begründers der Firma C. F. Götze hierselbst am 1. Dezember d. J. das seltene Fest des 75jährigen Bestehens der Handlung. Die Geschäftsräume befinden sich noch heut in dem 1783 vom Schwiegervater des Begründers, Bürgermeister Pistor, erbauten Hause.

* **Schöneweide b. L.** Der hiesige amtliche Fleischbeschauer, Herr Tauchert, hat am Donnerstag in ihm zur Untersuchung gestellten Schweinefleische das Vorhandensein von Trichinen konstatirt. In Folge dessen wurde das geschlachtete Schwein, von welchem die untersuchten Stücke herrührten, beschlagnahmt und der Vernichtung übergeben.

* **Der Berliner Magistrat** hat wieder einen schweren Verlust erlitten. Der Stadtkämmer Runge, ein Mann, der durch ein Vierteljahrhundert für die Wohlfahrt und das Gedeihen Berlins gewirkt und geschafft hat, ist am Freitag Abend infolge eines Schlaganfalles, der ihn inmitten seiner Thätigkeit im Berliner Rathhause getroffen, verstorben.

* **Das politische Uebergewicht**, dessen sich das Deutsche Reich zu erfreuen hat, läßt es begreiflich erscheinen, daß die größeren Blätter Amerika's bis nach San Franzisco hin von den Vorgängen im deutschen Reichstage sorgfältig Notiz nehmen und namentlich bemüht bleiben, jede Thronrede so ausführlich wie möglich Zug um Zug zu bringen. Ein Berliner Kaufmann, der mit Kalifornien in reger Geschäftsverbindung steht, theilt mit, er sei von einer San Franzisco-Zeitung, die Morgens und Abends erscheint, beauftragt worden, über die Thronrede zwei Kabeltelegramme aufzugeben, eins in kürzester Fassung mit Anführung des Passus über die auswärtige Politik und das zweite mit dem vollen Wortlaut der Rede. Nun war diesmal die Thronrede schon wenige Minuten nach 12 Uhr Mittags zu haben, zu welcher Zeit die Leser des Franziscoblattes noch schlafen, und da letzteres erst gegen 9 Uhr früh ausgegeben wird, so haben die Leutchen in San Franzisco schon beim Morgenkaffee zu lesen bekommen, was hier um 12 Uhr Mittags der Staatsminister von Bötticher vorgelesen hatte. Dies unter der Voraussetzung, daß das kurz nach 12 Uhr Mittags aufgegebene Telegramm auf der Tour Berlin-Kalifornien nicht irgendwo aufgehalten wurde. Daß die kalifornische Presse schon in ihrer Morgennummer brachte, was in Berlin erst Mittags passirt, verdankt sie der Kugelform der Erde und dem für ihre Abonnenten um zehn Stunden späteren Sonnenaufgang.

Zeitungen, Drucksachen 2c. an Soldaten in geschlossenen Briefen oder unter Kreuzband unter Benutzung des portofreien Rubrums „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers" zu versenden, ist nicht zulässig. Für derartige Briefe muß volles Porto bezahlt werden.

* **Von unserem Kronprinzen** erzählen Berliner Zeitungen folgende Episode: Am Sonnabend Mittag unternahm der Kronprinz nebst Gemahlin und einer der Prinzessinnen Töchter eine Spazierfahrt. In einer der Straßen unweit des Thiergartens ließen die hohen Herrschaften die Equipage halten, um einen Spaziergang im Thiergarten zu machen Kaum hatte der hohe Herr einige Schritte gemacht, als er auf ein altes Mütterchen traf, die Filzpantoffeln feilbot. In seiner leutseligen Weise blieb er vor der alten Frau stehen und wählte aus dem Korbe, welcher ihr Waarenlager barg, ein paar graue Pariser mit weißen Filzsohlen. Auf die Frage, wie viel dieses Paar koste, antwortete das Mütterchen 1 Mark. „Ich weiß nicht, ob ich so viel Geld bei mir habe," entgegnete darauf der Kronprinz und suchte nach einer Münze in seinem Portemonnaie. Inzwischen wurde die Alte von einem Passanten darauf aufmerksam gemacht, welch hohen Kunden sie erworben habe. Die Wirkung dieser Mittheilung war eine eigenthümliche, die alte Händlerin zitterte wie Espenlaub, sprach ganz verworren und legte dabei dem Kronprinzen allerhand hohe Titulaturen wie „Excellenz" „Durchlaucht" und dergleichen bei, worüber der hohe Herr und seine Gemahlin sich sichtlich amüsirten. Der Kronprinz wählte noch drei weitere Paare und übergab der beglückten Alten ein Zwanzig-Markstück mit der Frage, ob dies genug sei. Vor Freude vermochte die Frau kaum zu danken. Der Kronprinz übergab seinen Einkauf dem mit dem

---

Freilich an Frau Braun hatte die unglückliche junge Frau eine wirkliche Stütze und nur zu oft focht die „kronprinzliche Wäscherin" einen ganz regulären Zungenkrieg aus wegen Lieschens Madame — aber Margarethe konnte darin doch nimmer einen Trost finden und das Einzige, was sie wenigstens in Etwas schadlos hielt für all dieses Ungemach, war die wahrhaft schwämerische Zuneigung ihrer jungen Aufwärterin — und so nahm sie denn das kleine, brave Mädchen aus dem Volke mit wirklicher Liebe ans Herz, unterwies sie in Allem, was gut und schön, und suchte durch manche kleine Ueberraschung dem Kinde zu vergelten was es ihr an Liebe und Hingebung gab.

So verging die Zeit, Tag reihte sich an Tag — Woche an Woche — Monat an Monat — Margarethe hatte sich, da sie die Nutzlosigkeit des Inserirens einsah, an verschiedene der renommirtesten Placementsbureaus gewendet — man hatte sie überall mit vielen Hoffnungen vertröstet, ihr Name war in großen Büchern notirt worden — sehr wichtig und sehr geschäftsmäßig — und sie sollte einem baldigen Bescheide entgegensehen. Dabei blieb es aber auch — nur bei der Hoffnung — und einen Tages — es war schon Herbst geworden — sah sich Margarethe verzweifelnd — dem Nichts gegenüber — ihre Schatulle war beinahe leer.

Jetzt galt es also keine Minute länger warten und arbeiten, wenn auch nicht in dem Sinne, wie es die Nachbarinnen verstanden, so doch in ganz anderer Weise, als Margarethe gedacht, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. — Sie mußte zu vergessen suchen, daß sie Talente besaß — von ihren Eltern mit unendlichen Opfern eine außerordentliche Schulbildung erhalten hatte — und so ging sie von Geschäft zu Geschäft und suchte sich Aufträge in Handarbeiten zu verschaffen. — Gott sei Dank, wenigstens dies gelang ihr und nun saß sie Tag für Tag — o, nicht blos den Tag, sondern auch bis in die Nacht hinein bei den mühevollen Stickereien, um sich wenigstens den Lebensunterhalt zu erwerben, aber die Sachen wurden so schlecht bezahlt, die arme Margarethe mußte oft hungrig zu Bette gehen — und dann — ja, was war's nur, daß sie oft die Arbeit aus der Hand legen mußte —? sie rieb sich die Augen — die feinen Fäden im zarten Tüllgewebe, auf dem sie Blumen und Blätter schuf, verwirrten sich ihr, kleine blinkende Sterne tanzten vor ihren Blicken und dann — Gott, Gott im Himmel — und nun lag es Grau in Grau vor ihren Augen, sie konnte reiben, so viel sie wollte, gewaltsam die Lider auseinanderhalten — Alles um sie her war Grau in Grau.

Es war der Morgen vor dem Christfeste, Lieschen Braun scheuerte, ein munteres Liedchen trillernd, die hübschen Geräthschaften in Madames Küche — das liebe, schöne Weinachtsfest mußte ja Alles blitzeblank finden. — Trotz allem Eifer lauschte sie aber doch hin und wieder nach der Zimmerthüre hin. Madame pflegte doch sonst mit ihr zu sprechen, während sie an ihrem ewigen Tüllschleier stickte — wie kam's nur, daß sie heute so still war? aber horch, was war das —! das kleine Mädchen hatte den Wollappen aus der Hand gelegt, mit dem sie bis jetzt hantiert hatte, und mit wenigen Schritten stand sie nun im Gemach — Margarethe lag am Boden bleich und starr. —

Einen Moment war das Kind wie erstarrt, dann aber stieß sie einen gellenden Schrei aus und auf den Korridor hinausstürzend, rief sie die Nachbarn herbei: „Meine Madame ist todt, meine Madame ist todt!" jammerte sie dabei und die Frauen mußten sie erst energisch zur Ruhe verweisen, ehe sie endlich das laute Lamentiren aufgab, um nur leise vor sich hin zu weinen. Es war schier ein Unglück, daß Frau Braun noch nicht zu Hause war, denn nun drängte sich Alles in das Stübchen der „Prinzessin," wie man spottelnd die kleine Frau mit dem weißen Gesichtchen nannte, sie hatten ja auch schon so lange danach gestrebt, sich einmal nach Herzenslust umzusehen in der eleganten Wohnung, von der man im ganzen Hause wie von einem Märchenreich sprach — na, aber so fein hatten sie sich's doch nicht gedacht — das war ja hier beinahe sündhaft prächtig und auch die Frauen vermeinten — ganz wie es sich Lieschen gedacht — schöner konnte es auch nicht bei der Frau Kronprinzessin sein. —

Erst, als sie ihre Neugierde vollständig befriedigt, mit ihren groben, zum Theil nicht einmal sauberen Händen Alles betastet und taxirt hatten, gingen sie daran, die kleine, leblose Person, die im Besitze solcher Reichthümer war, vom Boden aufzuheben, man rieb ihr die Stirn mit Wasser, aber als sie trotz aller Bemühungen doch noch immer nicht zum Bewußtsein kommen wollte, sagte eines der Weiber mit rohem Lachen „Gießt der feinen Puppe doch einen tüchtigen Nordhäuser in den Hals —!" Der Vorschlag wurde akzeptirt, Lieschen nach der nächsten Destillation geschickt, um das Lebenselixir herbeizuholen.

Und wirklich, kaum hatte man das scharfe Getränk an die Lippen der Ohnmächtigen gebracht, so hob ein tiefer Seufzer die arme Brust — und dann öffneten sich die großen, blauen Augen — aber sie sahen nicht licht und glanzvoll — es war ein leerer trostloser Blick, mit dem sie zu ihrer Umgebung in die Höhe starrten. — „Was geht um mich vor?" flüsterten die blassen Lippen — es klang wie traumverloren. — Dann aber fuhr sich das arme, junge Weib mit beiden Händen an den Kopf — und den Oberkörper gewaltsam aufrichtend, gellte es in den höchsten Tönen menschenmöglicher Verzweiflung durch das Gemach „ich bin blind."

Hute in der Hand ehrerbietig dastehenden Lakaien und sagte lächelnd zu seiner Gemahlin: „Ich habe Glück, wenn ich nach dem Thiergarten spaziere, treffe ich immer eine alte Pantoffelfrau.“

* **Telegraphenverbindung** erhalten jetzt alle königlichen Schlösser in der Umgegend Potsdams; es verlautet, daß dies zur Fürsorge für etwaige Feuersgefahr geschieht, um sofort eintretenden Falles um Hilfe telegraphiren zu können. —

* **Ein Fall**, der die Nothwendigkeit der freiwilligen Feuerwehren so recht vor Augen führt, hat sich kürzlich in Oranienburg zugetragen. Bei einem ausgebrochenen Brande waren sämmtliche Wasserschöpfer von der Brandstätte fern geblieben. Jetzt haben dieselben je ein Strafmandat in Höhe von 5 Mk. erhalten, an deren Stelle, für den Fall der Nichtzahlung, für jeden der säumigen Pflicht-Feuerwehrleute eine Haftstrafe von 1 Tag substituirt worden ist.

* **Märkische Städte vor und nach dem 30jährigen Kriege.** Die ungeheuren Verwüstungen, welche der dreißigjährige Krieg anrichtete, werden recht klar ersichtlich, wenn man die Zahl der Wohnhäuser vor und nach dem Kriege vergleicht. Einen solchen Vergleich bietet das Werk von Jastrow über die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters, für die mittelmärkischen Städte. Allerdings ist daraus nicht zu ersehen, wie viel Feuerstellen d. i. bewohnte Häuser die betreffenden Städte unmittelbar vor dem großen Kriege zählten. Es ist nur angegeben, wie viel Feuerstellen sie in ihrer guten Zeit früher oder später vor dem 30jährigen Kriege hatten. Indessen die Veränderungen vor dem Kriege werden im Allgemeinen nicht so erheblich gewesen sein. Für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege existirt eine Tafel, welche die Häuserzahl auf Grund der Revision von 1653 angiebt. Das mit Köln vereinigte Berlin hatte vor dem Kriege 1236 Feuerstellen, Brandenburg 1144, Frankfurt a. O. 1029· alle drei Städte gaben sich also an Größe nicht viel nach. Unter dem Kriege hatte Berlin viel weniger als die andern beiden zu leiden denn es zählte 1653 noch 1052, dagegen Brandenburg nur 554, Frankfurt a. O. 523 Feuerstellen. Nach dem Kriege ist Berlin weit vorangeeilt, während Brandenburg von Frankfurt a. O. überflügelt worden ist. Nach der Stat. Corr. hatte Berlin 1885 bei der Volkszählung 24,719 Häuser, Brandenburg 2124, Frankfurt 2430. Die nächstgrößten Städte waren vor dem Kriege in ihrer guten Zeit Treuenbrietzen mit 487 Spandau mit 429, Bernau mit 312 Feuerstellen; 1653 waren davon noch vorhanden 194, 228 und 183. Mittenwalde zählte vor dem Kriege 245 Feuerstellen, 1653 keine einzige mehr, ebenso wie Trebbin, das vollständig durch den 30jährigen Krieg zu Grunde ging, letzteres hatte vor dem Kriege 149 Feuerstellen. Coepenick dagegen hat weniger unter dieser allgemeinen Verwüstung zu leiden gehabt; es sind als vor dem Kriege bestanden 99 Häuser aufgeführt; die Revision von 1653 giebt dagegen noch 58 Häuser als Bestand an. Seitdem sind Spandau auf 1290 Häuser, Treuenbrietzen und Bernau dagegen nur auf 645 bez. 509 Häuser angewachsen. Mittenwalde weist nach der neuesten Zählung 310, Trebbin 308 und Coepenick 419 Feuerstellen auf. Nächst Berlin hat indessen Potsdam das größte Wachsthum aufzuweisen, es hatte vor dem Kriege 191 Häuser, 1653: 101 und 1885: 2486 Häuser, hat also jetzt nächst Berlin die größte Häuserzahl. Es ist ebenso wie Berlin seit 1653 24 Mal größer geworden.

* **Eine in Brandenburg** erlassene Polizeiverordnung richtet sich gegen das von vielen Kaufleuten beliebte Manöver des Ankündigens von Ausverkäufen, um dadurch besseren Absatz ihrer Waaren zu erzielen, und sieht eine solche Ankündigung, welche nicht auf Wahrheit beruht, als einen thatsächlichen Betrug des Publikums an. Es soll daselbst jede derartige Geschäftsmanipulation fortan einer strengen Kontrolle unterworfen, resp. in jedem Einzelfalle geprüft werden, ob die in den Anzeigen der Verkäufer in Aussicht gestellten Vortheile in ihrem vollen Umfange den Käufern gegenüber erfüllt werden.

* **Ein Bürger zu Eberswalde** hat der Stadt eine vollkommen fertiggestellte gepflasterte und mit Laternen versehene Straße zum Geschenk gemacht.

* **Aus Lübben** wird folgender Vorfall berichtet: Eine auswärts dieser Stadt wohnende Frau kam dieser Tage zu einem dortigen Tischlermeister, um für ihren verstorbenen Ehemann einen Sarg zu kaufen. Gleichzeitig gedachte sie ihre sich zur Zeit besuchsweise in Lübben aufhaltende Tochter, ein blühendes junges Mädchen, mit nach Hause zu nehmen. Bei dem Zusammentreffen von Mutter und Tochter an dem für den Vater bestimmten Sarge wurde das Mädchen so schmerzlich ergriffen, daß es plötzlich todt vor der Mutter niedersank. Der eiligst herbeigerufene Arzt konstatirte einen Herzschlag. Die Mutter nahm ihre todte Tochter mit nach Hause; der für den Vater bestimmte Sarg diente derselben auf ihrer Heimreise als Lagerstätte.

§ **Vor dem Leipziger Schwurgericht** wurde am Freitag gegen die Rädelsführer und vor dem dortigen Landgericht am Sonnabend gegen die Theilnehmer an dem im Sommer d. J. in Leipzig stattgehabten Sozialistenkrawall verhandelt. Die Rädelsführer erhielten einer 4 Jahre, einer einer 2 Jahre 6 Monate und einer 2 Jahre Zuchthaus zuerkannt. — Von 14 angeklagten Theilnehmern wurden vier freigesprochen, sechs zu 4 Jahren, einer zu 1 Jahr 4 Monate und einer zu 1 Jahr 3 Monate Gefängniß verurtheilt. Zwei Angeklagte waren überhaupt nicht erschienen und wurde gegen diese ein Haftbefehl erlassen.

§ **Auf Zeche** Hibernia bei Gelsenkirchen hat am Freitag Abend eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 6 Arbeiter und ein Aufsichtshauer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

§ **Zahlen über Zahlen.** Ein Münchener leidenschaftlicher Schachspieler hat ein fürchterliches Rechenexempel gelöst. Nämlich die 32 Figuren des Schachspieles könnten 1121 Quatuordecillionen verschiedene Stellungen haben, eine Zahl, die man mit 88 Nullen schreibt. Um sich einen Begriff von der unendlichen Zahl dieser Gänge zu machen sagt der Rechenmeister, denke man sich jedes Saatkorn der Erde als einen bevölkerten Weltkörper, von der Schöpfung an mit einer gleichen Zahl Menschen bewohnt, als die Erde. Wenn alle diese Menschen seit 5646 Jahren nichts gethan hätten, als zu zwei und zwei Schach gespielt, und in jeder Stunde eine Partie gespielt, so wären noch nicht alle möglichen Gänge erschöpft. Die Richtigkeit des Exempels läßt sich durch Nachrechnen ermitteln.

§ **Ein im Bau begriffenes Haus** ist in Düsseldorf theilweise eingestürzt und hat unter seinen Trümmern neun Arbeiter begraben. Sieben wurden schwer verletzt und zwei leichter verwundet unter den Trümmern hervorgezogen.

§ **Ein mörderisches Attentat** zweier Realschüler wird aus Ludwigslust gemeldet. Die beiden Schüler geriethen in Streit, der gleich in Thätlichkeiten überging. Fast gleichzeitig zückten sie die Messer und gleich darauf stürzte auch der eine, von einem Messerstich ins Herz getroffen, blutüberströmt zusammen. Von der Verhaftung des Attentäters hat man gegen eine Kaution von 5000 Mark Abstand genommen.

§ **Ein schreckliches Reiseabenteuer** erlebte kürzlich eine französische Schauspielerin. Dieselbe war auf der Reise nach Paris begriffen, als auf einer Zwischenstation ein Fremder in ihr Coupée stieg, der sich in höflichster Weise als ein Graf vorstellte und mit ihr gemüthlich plauderte. Plötzlich sagte er dem entsetzten Mädchen lachend: „Wissen Sie, woher ich komme? — direkt aus dem Irrenhause, aus welchem ich entfloh.“ Als die Schauspielerin ungläubig lächelte, fügte er hinzu: „Ich werde ihnen gleich Beweise geben, daß ich wahnsinnig bin.“ Bei diesen Worten zog er ein Messer hervor und brachte sich einige tiefe Stichwunden bei. Mit Hohnlachen setzte er hinzu: „Wenn Sie noch zweifeln, ersteche ich auch Sie; dann werden Sie es glauben“. Halb ohnmächtig suchte die verzweifelte Dame das Nothsignal, allein der Wahnsinnige drückte die Schauspielerin auf ihren Platz nieder und begann Alles im Coupée zu zertrümmern. Als der Zug in Paris einfuhr, lag der Wahnsinnige, vom Blutverluste erschöpft, auf dem Teppich. Die Schauspielerin kauerte ohnmächtig in einer Ecke.

§ **Bei Ankunft** der englischen nach Deutschland bestimmten Postsendungen in Verviers wurden von 80 Postsäcken 22 geöffnet vorgefunden. 140 Werthbriefe sammt Begleitscheinen sind entwendet. Trotz sofort angestellter Untersuchung fand sich bis jetzt nicht die geringste Diebesspur. Die Post enthielt namentlich 40 Packete mit Diamanten aus New-York. Der Schaden, welchen der belgische Staat zu tragen hat, wird auf 1 Million Frcs. geschätzt.

§ **Ein eigenartiges Mittel** suchte sich in Brüssel ein junges Mädchen aus einer angesehenen Familie aus, um den Mann, von dem sie sich verrathen glaubte, zum Zeugen ihres Selbstmordes zu machen. Sie hatte sich in einen jungen Herrn, der öfter ihr väterliches Haus besuchte, verliebt; als dieser nun seine Besuche eingestellt und sie erfuhr, daß er sich mit einer anderen jungen Dame verlobt habe, ließ sie ihn, da sie wußte, daß er in seiner Wohnung ein Telephon habe, an dasselbe rufen und beglückwünschte ihn zu seiner Verlobung. „Nun aber hören Sie!“ so schloß sie ihre Rede. Das Telephon hat seine Schuldigkeit gethan· der junge Mann hörte einen Pistolenschuß. Das Mädchen hatte sich eine Kugel ins Herz geschossen.

§ **Ein Schauspieler in London** war kürzlich mit einer reichen Erbin durchgebrannt und hatte sich mit ihr trauen lassen. Er kam nun wieder zurück; gegen die vollzogene Trauung war nichts mehr zu machen, allein, da die Braut noch nicht mündig war, wurde der junge Ehemann nach englischem Gesetz verurtheilt, das Mündigwerden der jungen Frau im Gefängniß abzuwarten.

§ **Aus Monostor** in Ungarn wird ein Doppelmord aus Eifersucht gemeldet. Der dortige grichisch-orientalische Geistliche und seine Köchin wurden im Hofe ermordet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf die Braut des Ermordeten, die auch in Untersuchung gezogen wurde.

§ **Unweit Venedig** kenterte am Donnerstag ein Schifferboot mit fünf Insassen. Wegen des zur Zeit herrschenden Sturmes konnte kein Einziger gerettet werden.

§ **Bei Sottoguda** in Norditalien ist eine ca. 15 Mann starke Schmugglerbande von einer Schneelawine verschüttet worden. Drei der Schmuggler konnten noch lebend ausgegraben werden, die übrigen hat man nicht wieder aufgefunden. —

§ **Heftige Erdstöße** haben sich am Sonnabend auf Smyrna, Tschesme und Chios, der Türkei gehörig, ereignet.

§ **Unüberlegt.** Hauptmann. Sergeant, die fünf Rekruten, welche der Kompagnie zuertheilt worden sind, nehmen Sie ordentlich unter die Fuchtel. Seien Sie nur nicht zu zimperlich mit ihnen, mit Güte kommt man da nicht durch, denn die Lümmel sind dumm und niederträchtig. Kenne die Leute aus dieser Gegend, bin selbst daher.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Die Beförderung von verschlossenen Briefen von einem Ort mit einer Postanstalt nach einem andern Orte mit einer Postanstalt auf andere Weise als durch die Post gegen Bezahlung wird nach § 27 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 mit dem vierfachen Betrage des defraudirten Portos bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 27 September d. J., ausgesprochen, daß der Berechnung des vierfachen Betrages derjenige Portosatz zu Grunde zu legen ist, welcher für Frankatur der Briefe zu entrichten gewesen wäre, wenn sie durch die Post befördert worden wären; dagegen kommt dabei der höhere Prozentsatz für unfrankirte Briefe nicht in Betracht. Ebenso kommen bei der Berechnung des vierfachen Portobetrages Frankaturmarken auf den verbotswidrig beförderten Briefen in Betracht, welche zu dem Zweck aufgeklebt sind, um die Briefe am Wohnort der Adressaten durch die Post an die einzelnen Adressaten gelangen zu lassen.

Wird in einem Testamente den Erben gegenüber vom Erblasser eine bereits bei Lebzeiten mündlich erklärte und vollzogene Schenkung als geschehen bestätigt und aufrecht erhalten, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV Civilsenats, vom 4. v. Mts., diese Erklärung als eine nachträgliche Beurkundung der vollzogenen Schenkung stempelpflichtig.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Untersuchung festgestellt worden ist, daß in den Amtsbezirken **Groß-Beeren** und **Blankenfelde** in jedem Dorf noch transportable **Mick- und Wanderställe** bestehen, fordere ich die Besitzer hierdurch auf, dieselben ungesäumt zu beseitigen; die für die Fortschaffung derselben bewilligte Nachfrist ist längst abgelaufen, und würde ich bei abermaliger Revision in die Lage kommen, dieselben zwangsweise beseitigen zu lassen. Die Herrn Orts-Vorsteher ersuche ich in Verfolg vorstehender Bekanntmachung, streng darauf zu achten, daß die Beseitigung der beregten Ställe schleunigst erfolgt.

Klein-Beeren, d. 26. November 1886.

Der Amts-Vorsteher.
Berend.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hammer.

Am Freitag, den 3. Dezember cr.,
Nachmittags 3 Uhr, sollen
im Miethke'schen Gasthofe
zu Wend.-Buchholz
öffentlich meistbietend zu **ermäßigten Preisen** verkauft werden

1. Schutzbezirk **Buchholz:** Totalität und Jagen 26 und 48. Kiefern ca. 167 Rm. Reis I. und 1480 Rm. Stockholz.
2. Schutzbezirk **Prieros:** Totalität: ca. 296 Rm. Kiefern-Reis I
3. Schutzbezirk **Buschmeierei:** Totalität: ca. 303 Rm. Kiefern-Reis I.

Hammer, den 28. November 1886.

Der Oberförster.
Gallasch.

General-Versammlung
der gemeinsamen Orts-Krankenkasse für
Teltow u. Umgegend
findet
Sonnabend, den 4. Dezember cr.,
Nachmittag 6 Uhr,
im Bastian'schen Lokale statt

Tages-Ordnung.
1. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
3. Abänderung der Statuten.

Teltow, den 27. November 1886.

Der Vorstand.

Die Mitglieder und deren Arbeitgeber der gemeinsamen Ortskranken-Kasse für
Schöneberg u. Umgegend
werden zu der auf
Freitag, den 3. Dezember d. Js.,
Nachmittags 6 Uhr, im
Ulrich'schen Lokale, Hauptstr. 17 hierselbst, anberaumten

General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.
1. Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern und zwar eines Arbeitgebers u. zweier Kassen-Mitglieder.
2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
3. Geschäftliches.

Schöneberg, d. 20. November 1886.

Der Vorstand
der gemeinsamen Ortskranken-Kasse für
Schöneberg u. Umgegend.
H. Schlinck, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Gemeinsame Orts-Krankenkasse für Rixdorf und Britz.

Am Dienstag, den 30. November cr.,
Abends 8 Uhr, findet im
Hoffmann'schen Lokale, hier,
Bergstraße 133, die zweite diesj. ordentliche

General-Versammlung

statt, zu welcher wir hiermit die stimmberechtigten Kassen-Mitglieder und Arbeitgeber einladen.

Tages Ordnung
1. Ergänzungswahlen von Vorstands Mitgliedern gemäß § 37 Abs. 1 und 3 des Statuts.
2. Wahl eines Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Beschlußfassung über Statuten-Aenderung.

Rixdorf, den 21. November 1886.

Der Vorstand.
E. Piwniczka. C. Müller. F. Rensch.
J. Nadler. W. Gohl.

Laut Statut der
Synagogen-Gemeinde zu Mittenwalde
vom 19. Juni 1875 müssen **Ergänzungs- und Neuwahlen** von Vorstands- und Repräsentanten Mitgliedern vorgenommen werden. Zu diesem Behufe werden die **Wählerlisten im Polizei Büreau zu Mittenwalde vom 1. bis 8. Dezember** zur Einsicht ausliegen. Einwendungen gegen diese Listen müssen während dieser Zeit beim Vorstande angebracht werden. Dies wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Mittenwalde, den 26. Novbr. 1886.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Gemeinsame Orts-Krankenkasse für Rixdorf und Britz.

Nachdem der bisherige erste Vorsitzende unserer Kasse Herr Fabrikbesitzer Hans Schumann, hier, sein Amt niedergelegt hat, ist an dessen Stelle der Kaufmann Herr **E. Piwniczka,** hier, Prinz Handjerystraße 69/71, wohnhaft, durch Beschluß des Vorstandes am heutigen Tage zum ersten Vorsitzenden gewählt worden.

Rixdorf, den 20. November 1886.

Der Vorstand.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß ich in **Angelegenheiten der gemeinsamen Orts-Krankenkasse für Rixdorf und Britz** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, des Morgens in meiner **Wohnung, Prinz Handjerystraße Nr. 69/71 zu sprechen bin.**

E. Piwniczka.

---

15 Mark

Winter-Paletots m. Wollfutter
7 Mk. Stoffhosen neueste Facons,
20 bis 30 Mk. eleg. Stoff-Anzüge,
4 Mark Knaben-Stoff-Anzüge,
5 Mk. Winter-Paletots für Knaben,
4 Mark elegante weiße Westen,
12 Mark elegante Schlafröcke.

Gebr. Neustadt,
Berlin, Jerusalemerstr. 41,
Ecke Krausenstr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schenkendorf** Band I, Blatt Nr. 25, auf den Namen des Maurers **Friedrich Nickel zu Schenkendorf** eingetragene, zu **Schenkendorf** belegene Grundstück

am 25. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,93 Thl. Reinertrag und einer Fläche von einem Ha. 75,20 ar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei der Abtheilung 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Januar 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Potsdam, den 20. September 1886.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung I.

Auktion

Veränderungshalber bin ich willens, am

Sonntag, den 5. Dezember cr.,
von Vormittags 10 Uhr an,

freihändig folgende Gegenstände gegen Baarzahlung zu verkaufen

1 Pferd mit Geschirr, **1 fettes Schwein**, kleinere Quantitäten von **Roggen-** und **Weizenmehl** — Kaiserauszug — **Kleie, Hafer**, mehrere **Geschäftswagen**, wobei ein verdeckter Break, **1 Schlitten, 1 Rolle, Stühle, Brennholz Säcke, Mühlenkämme, Zaunstiele, Betten Federn, altes Eisen, Windestuhl, Aufzugsketten, 2 Brückenwagen, Mehlkasten, Ladentisch** nebst Wage, **Butterkasten** 2c. 2c.

Das geführte **Materialgeschäft** bin ich willens, im **Ganzen zu verkaufen, die Mühle zu verpachten.**

Buckow im November 1886.

Carl Lucke, Mühlenbesitzer.

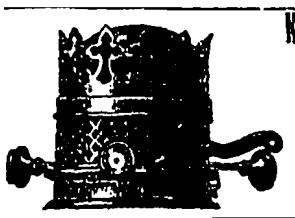
Maschinenlager aus weißem und rothem Metall fertigt an **K. Schüttau, Zossen.**

Rapskuchen

sind jederzeit vorräthig bei

Oscar Temor,
Berlin, Wilhelm-Straße 3,
am Belle-Alliance-Platz.

Roggenflegelstroh und
gute Gerste wird gekauft.



Koeppen & Wenke.
Tisch-, Hand- und Hänge Lampenfabrik.
Berlin
Waldemarstr. 58.
Gegründet 1830.

Waffen
H. Götz & Co.
Berlin C
Seydelstrasse 19a

Gebr. Baumaterialien, Berlin,

Fruchtstraße 33|34.

Schaufenster u. **Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs-** und **Kreuzthüren, Thorwege, Doppel-** und **einfache Fenster, Kacheln** und **Granit** billig zu verkaufen. **A. Lehner.**

---

3 Hypotheken zur **ersten** Stelle 2 à 10000 Mk. und eine zu 6000 Mk. sind zu **vergeben.** Näheres zu erfragen bei **Schomburg, Zehlendorf.**

Eine Partie echten

Bordeaux-Rothwein,

1881er Ernte (mit der Benennung St. Julien), den ich unter ganz günstigen Bedingungen gekauft habe, stelle ich jetzt den geehrten Herrschaften zur Verfügung, und zwar bei Abnahme von mindestens 12 Flaschen à Fl. 1 Mk. 20 Pf. gegen netto Kasse.

F. Niquet,

Hoflieferant,
Berlin W., Leipzigerstr 13

Ein verdeckter **Einspänner** steht billig zum **Verkauf** bei **Lauterbach** in **Schöneberg**, Bahnstraße 4.

Für

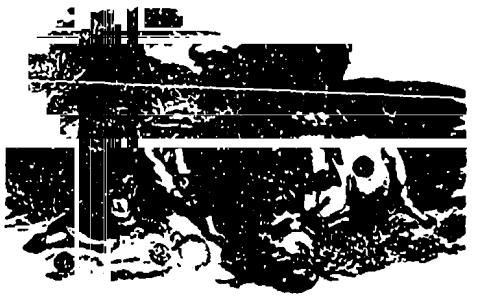
Gastwirthe, Vieh- u. Wildhändler, Schlächter u. Fuhrherren.

Der Gasthof zur „Sonne" in **Lichtenberg, Gürtelstraße Nr. 44,** hart an der Frankfurter Allee gelegen, von ca. 1½ Mrg. Grundfläche, mit 2stöckigem Wohnhaus und großen Stallungen, ist im Ganzen **zu verpachten** oder **preiswerth zu verkaufen.** Näheres bei **C. F. Merker, Berlin,** Dresdenerstraße 91.

Eine Ulmer Dogge,

2 Jahre alt, 1 Mtr. groß, blaugrau gezeichnet, sehr schöne Figur, ist auf dem **Gute Schenkendorf** b. Kgs.-Wusterhausen **zu verkaufen.**

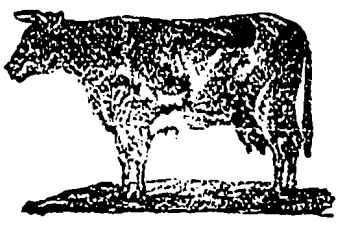
Näheres durch die Gutsverwaltung.



Mit[illegible]och, den 1. Dezember cr.,
treffe i[illegible] mit einem Transport
fri[illegible]hmilchender Kühe
beim G[illegible]virth **Arloff** in **Schöneberg** ein.
Fritz Voigt.

---

1 Fohlen, 6 Monate alt, ist sofort zu **verkaufen.**
Krüger,
Berlin, Koppenstraße 47, 2 Trp.



Mittwoch, den 1. Dezember cr.,
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
in **Schöneberg, Friedenauerstr. 90,** zum **Verkauf** ein. **Louis Grix.**

Eine starke frischmilchende

Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei **Hinze, Wietstock**

---

1 frischmilchende Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim Büdner **Engst** in **Diedersdorf.**

---

1 frischmilchende Kuh mit Kalb

steht zu verkaufen beim Büdner **Pasche** in **Löwenbruch.**

---

1 junge Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei
Wilhelm Weber, Groß Ziethen.

Ein neuer Teschinglauf

ist am 11. November auf dem Wege vom „Alten Krug" bis meiner Werkstatt **verloren** worden. **Wiederbringer gute Belohnung.**

C. Dörre, Schlossermeister,
Marienfelde.

Ein Jagdhund

weiß mit braunen Flecken ist mir am 22. d. M. **entlaufen.** Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

C. Ziedrich in **Buckow.**

Ca. 3000 St. gute verpflanzbare **Eschen,**
„ 1500 „ „ „ **Schwarzpappeln**
„ 1500 „ schöne **Tannen,**
„ 30000 „ gute braune
Elbweiden-Stecklinge

haben wir zu ganz billigen Preisen abzugeben.

Der Verkauf derselben findet jedoch nur **Mittwochs und Sonnabends** statt.

W. Maass & R. Fasskessel'sche
Ziegelei-Verwaltung,
Clausdorf bei Sperenberg.

Thee-Niederlage

von Percy Marzetti, London Berlin.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf des Percy Marzettischen Thees übernommen habe, und bitte mich bei vorkommenden Bedarf gefälligst beehren zu wollen.

Der Thee ist unter Controlle der Königl. Zollbehörden gemischt und zollamtlich in Blechdosen verschlossen, die einzige Packung, welche wirklich Garantie für die Erhaltung des Aromas leistet.

Der Verkauf geschieht in Blechdosen

½	**Pfund**	**Mk. 1,—**
¼	„	„ **1,80**
1	„	„ **3,50**

Hochachtungsvoll

Fritz Rehfeldt, Teltow.

Schurzleder

für **Weinküfer, Schmiede, Rollkutscher, Hausdiener, Bäcker, Böttcher,** sowie für jedes andere Gewerbe. — **Lederschürzen** für Damen, Mädchen und Knaben. — **Brunnenleder, Messerbrettleder, Wagen-** und **Fensterleder.** — **Dégras,** beste wasserdichte Stiefelschmiere. — **Saffianleder** zu Tapisserie-Arbeiten, offerirt die Lederhandlung

Krojanker, Berlin, Kochstr. 4.

---

100 Ctr. weiße Seife,

ganz alte und gute Qualität,

werden wegen baulicher Veränderung der Fabrik in kleinen und großen Posten **sehr billig** verkauft bei

A. F Zöffel, Berlin W.,
Wilhelmstr. 100, zwischen Koch- u. Zimmerstr.
Günstige Gelegenheit für Händler.

Alle Feldmesser-Arbeiten,

Grundstückstheilungen, mit dazu gehörigen gerichtlichen wie außergerichtlichen Arbeiten **Straßenanlagen. Nivellements** mit allen dazu gehörigen Zeichnungen und Berechnungen werden schnell erledigt. — **Auskunft in Grundstücksangelegenheiten** unentgeltlich.

Berlin C., Seidelstr. Nr. 18,
von
Klöhn & Busse,
Feldmesser.
Sprechstunden von 9—1 Uhr Vormittags.

Gebr. Baumaterialien.

Eleg. Schaufenster, Haus-,

Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-, Sechsfüllungs-Glas- und Stallthüren, Saal-, Doppel-Jalousie- und einfache Fenster, Fensterladen Glaswände, Fußboden, Schaalbretter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holztreppen, Granit, Anker, eiserne und Kachelöfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen und Dachpappe billig zu verkaufen.

E. Hempel,
Berlin, Andreasstraße Nr. 56.

Abriß 3

Berlin, Oranienburgerstr. 45,

sind zu verkaufen **Fenstern, Thüren, Dachsteine, Mauersteine,** fast neue **Balken, Fußböden, Oefen** und **Brennholz** zu billigen Preisen.

Gut erhaltene Thüren und Fenster sind bill. für jed. Preis weg. Räumung des Platzes zu verk. **Schöneberg,** Hauptstr. 31, bei **Kranz.**

Verein ehemaliger Militärs
Mariendorf.

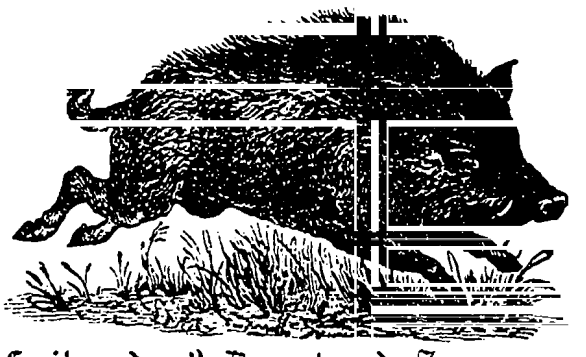
Sonnabend, den 4. d. Mts., begeht der diesseitige Verein sein

neuntes Stiftungsfest

in seinem Vereinslokal, Restaurant Malzahn (früher Dahlemann), durch **Ball,** gemeinschaftlichen **Abendtisch,** theatralische, humoristische und deklamatorische **Vorträge,** wozu Freunde und Gönner hierdurch eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Zehlendorf.

Halali-Platz.



Freitag, den 3. Dezember d. Js.,
großes Wurstessen.

Einem hochgeehrten Publikum von

Zehlendorf und Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab eine

Packet-Beförderung
von Zehlendorf nach **Berlin** und zurück
und von
Zehlendorf nach **Potsdam und zurück**

eröffnet habe.

Die **Preise sind bedeutend billiger als die der Post.** Bei folgenden Herren sind Annahmestellen errichtet worden.

Für **Berlin** Kaufm. Steineck, Potsdamerstr. 115
„ „ Kaufmann Gottheil, Junkerstr. 7,
„ „ Kaufmann Krüger, Prinzen- und Wasserthorstr.-Ecke,
„ **Schöneberg** Kaufmann Storch,
„ **Friedenau** Kaufmann Behrend,
„ **Steglitz** Restaurateur Hildebrand,
„ **Wannsee** Restaurateur Hönow,
„ **Potsdam** Kaufmann Köpper, Blücherpl. 8
„ „ Kaufmann Kümer, Lindenstr. 14
„ „ Kaufm. Spormann, am Bassin.

Ich bitte, mich bei diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Zehlendorf, den 30. Novbr. 1886

Hochachtungsvoll

E. Dohrmann.
Zehlendorf, Spandauerstr. 4a.

Steinkohlen, Braunkohlen
Coke und Briquettes,

feinste Marken, empfiehlt im einzelnen, auch in Waggons. Bestellungen von 5 Ctr. ab werden ohne Preisaufschlag in Haus geliefert.

Kohlenhandlung von
Fr. Rehfeldt, Teltow.

Ein Holz- und Kohlenplatz

m. Pferdestall, in guter Gegend, Miethe 240 M., in **Zehlendorf** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei **Jandin,** Potsdamerstraße 24.

Meine in **Schöneiche** bei Zossen belegene

Schmiede

will ich krankheitshalber sofort mit oder ohne Ackerwirthschaft unter günstigen Bedingungen **verkaufen** und wollen Kauflustige mit mir in Unterhandlung treten.

Schmiedemstr. **J. Kurzner, Schöneiche.**

Reparaturen an **Kesseln** u. **Dampfmaschinen** werden schnell ausgeführt durch d. **Schlosserei und Maschinenbauanstalt** von

K. Schüttau, Zossen.

Ein Haus mit 6 Wohnungen

und großem Garten, 8 Min. vom Bahnhof **Zehlendorf,** ist preiswerth zu **verkaufen.**

Näheres bei **Wilhelm Bethge** in **Zehlendorf,** Teltowerstr. 19.

In Tempelhof oder Schöneberg sucht kinderloses junges **Ehepaar kl. Wohnung mit Garten** zum 1. April 87 Adr. sub **J. D. Postamt 61 Berlin.**

Eine leere Stube ist zu vermiethen bei **Staudemeyer,**
Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr.
Märtens'sches Haus

---

1 ordentl. Mädchen, w. in Handarb. Bescheid weiß, w. in einer kleinen Wirthsch. **verl. Tempelhof,** Berlinerstr. 18, im Posamentiergeschäft.

Ein Landwirth sucht dauernde Stellung. Caution k. gestellt werd.
G. Müller,
Dom. Repten bei Betschau, N.-L.

Redakteur R. Rohde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde), Berlin W., Potsdamerstraße 26b.